mellusque imo et ter- — quadrigeminus", desgleichen Milde[1]): „Früchte zu 1—3 in derselben Hülle", Schimper[2]): „Fructus solitarius vel bi- et ternatus" etc. Otto Jaap bezeichnet solche Formen echter *C. undulata* direkt als var. *polycarpa*. Noch weniger verläßlich sind die Maße der Sporen und der Peristome dieser Arten, da sie anscheinend einer großen Variationsbreite unterworfen sind. Nach Limpricht (l. c., pag. 595) messen die Peristomzähne der *C. Haussknechtii* 300 μ, die Sporendiameter 10—14 μ gegen 500 μ und 16—23 μ bei *C. undulata*. Nawaschin[3]) findet dieselben Zahlen für *C. Haussknechtii* zu 250 bis 280 μ, respektive 9—11 μ. Ich finde für das Peristom von *C. Haussknechtii* aus der Umgebung von Klausenburg 240 μ und 18 μ Sporendicke; für die steirische Pflanze betragen diese Maße 400—450 μ und 20—22 μ. Welchen sehr relativen Wert diese Abmessungen haben, beweisen mir zwei selbst gesammelte Exemplare typischer *C. undulata*, das eine aus den Kleinen Karpaten bei Preßburg mit 600 μ Zahnhöhe und 33 μ Sporendicke, das andere von Brandberg im Zillertale mit 390—450 μ Peristomhöhe und 25 μ Sporendurchmesser. Der durchgreifende Unterschied der in Rede stehenden Arten ist wohl in den Blütenverhältnissen zu suchen. Die Blüten der *C. Haussknechtii* sind stets rein parözisch (nicht parözisch und polyözisch wie bei *C. undulata*) und tragen immer eine Gipfelknospe in der Mitte des vertieften Blütenbodens, zunächst welcher die Antheridien mit ihren Hüllblättern und dann peripheriewärts Gruppen von Archegonien stehen. Bei *C. undulata* dagegen sproßt die ♀ Blüte aus der Mitte der ♂. Alles in allem ist *C. Haussknechtii* jedenfalls eine recht auffallende, aber nichts weniger als scharf umrissene Form, und Herr Prof. Matouschek, der mein Moos zu prüfen die Güte hatte, wird im Rechte sein, wenn er meint, *C. Haussknechtii* sei eine „werdende Art". Die Systematik der Samenpflanzen bietet ja eine Fülle analogen Verhaltens.

Über eine interessante Form von *Carlina acaulis* L.

Von **K. Wein** (Helbra, Mansfelder Seekreis).

Es ist eine eigentümliche pflanzengeographische Erscheinung, daß im Gebiete der Flora des Harzes *Carlina acaulis* trotz der an vielen Stellen vorhandenen Wachstumsbedingungen nur an sehr wenigen Orten vorhanden ist; an dem einen von ihnen, im Unterharze bei Wippra, habe ich mehrere Jahre hindurch Gelegenheit gehabt, von dieser interessanten Pflanze die schon verschiedentlich

---

[1]) Milde, Bryologia silesiaca (1861), pag. 246.
[2]) Schimper, Synopsis musc. Europ. (1876), pag. 528.
[3]) Zickendraht, Beitr. zur Kenntnis der Moosflora Rußlands (1894), pag. 38.

in der Literatur erwähnte ästige mehrköpfige Form zu beobachten. Wenn darum selbst in anerkannt guten Florenwerken der Gegenwart in der Beschreibung von *Carlina acaulis* zu lesen ist „Stengel einköpfig“ und diesem Merkmale *C. vulgaris* gegenüber sogar Bedeutung beigemessen wird, so bedarf dieser Passus dringend der Richtigstellung[1]). Daß dieser Fehler, der sich schon bei fast allen Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts (Wimmer, Koch usw.) findet, bis heute noch nicht beseitigt worden ist, muß umsomehr Wunder nehmen, als bereits vor fünf Dezennien Th. Irmisch (Botanische Zeitung, XVII [1859], 165) auf die Notwendigkeit der Berichtigung der diesbezüglichen Angaben hingewiesen hat. Veranlassung zu seinen Bemerkungen gab ihm das mehrfache Vorkommen der ästigen Form von *C. acaulis* auf den Kalkbergen um Arnstadt (Thüringen). Das Resultat seiner Beobachtungen über sie faßte er zusammen in den Worten: „Eine Varietät kann ich in solchen Exemplaren nicht anerkennen, da es höchst wahrscheinlich ist, daß so beschaffene Exemplare in anderen Jahren nur einköpfig erscheinen“ (a. a. O., 166). Ein Grund für die Unbeständigkeit scheint ihm nicht bekannt geworden zu sein. Nach Sagorski, der diese Form in Thüringen bei Eckartsberga und Freiburg verschiedentlich beobachten konnte und mir über seine Beobachtungen in dankenswerter Weise eingehendere Mitteilungen machte, fehlt sie im allgemeinen in trockenen Jahren. Direkt bezeichnete mehrköpfige Individuen gelangten in niederschlagsarmen, aber auch in kalten Sommern nicht zur vollen Entwicklung, sondern zeigten sich als einköpfige f. *caulescens*, die selbst nicht einmal (und hiermit stimmen auch meine Beobachtungen um Wippra überein) als konstante Form gelten kann, weil die Länge des Stengels entsprechend den Witterungsverhältnissen des Jahres schwankt. Trotzdem ist aber nach Sagorski, dem ich auch hierin beipflichten muß, anderseits nicht zu leugnen, daß sich Verästelung und Mehrköpfigkeit an einzelnen Individuen oft auffallend erhalten. Eine durch diese Eigenschaften ausgezeichnete *C. acaulis*, die durch ihre starke Entwicklung Sagorski besonders auffiel, zeigte z. B. die Vielköpfigkeit in einer ganzen Reihe hintereinander folgender Jahre, unter denen sich auch solche befanden, wo infolge der Trockenheit stengeltragende *C. acaulis* stengellos geworden war. An dem Fundorte bei Wippra trat auch in dem durch relativ geringe Niederschläge ausgezeichneten Jahre 1906, ebenso wie im vorigen als auch im folgenden, unsere Form verschiedentlich konstant auf. Auch Bornmüller (Mitteil. d. Bot. Ver. Thüringen, N. F., XXII [1907], 63) hält auf Grund seiner Beobachtungen im Hetschbachtale bei Hengstburg unweit Weimar, wo sie sich im Jahre 1903 in großen Mengen zeigte, im folgenden aber fehlte, das Vorkommen unserer

---

[1]) Bei *C. vulgaris* L. finden sich auf trockenem Boden öfters einköpfige Exemplare (var. *acaulis* G. F. W. Meyer, Chloris Hannov. [1836] 441; Fl. Hannov. excurs. [1849], 307); vgl. auch Poeverlein in Mitteil. d. Bayr. Bot. Gesellsch., 1905, 489 ff.

Form nur für eine zeitweise auftretende Erscheinung; die Ursache davon sieht er aber nicht in Witterungseinflüssen, sondern erklärt mit großer Wahrscheinlichkeit als solche Insekten, die frühzeitig in der Sproßspitze Verheerungen anrichten und dadurch Seitensprossungen veranlassen. Ich glaube allerdings sehr wohl, daß durch Insekten derartige Bildungen, wie sie sich z. B. bei *Cirsium arvense* und *Carduus crispus* oft schön beobachten lassen, hervorgerufen werden könnten, konnte aber indessen noch niemals tierische Schädigung an derartiger ästiger *C. acaulis* nachweisen, halte sie auch wegen des Milchsaftes, den die Pflanze führt, für schwerlich möglich.

Es sind unter allen Umständen, namentlich auch in anderen Gegenden als bisher, noch Beobachtungen vorzunehmen, durch die der systematische Wert unserer Form festgestellt werden kann; höher als wie eine Spielart kann sie nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse nicht bewertet werden.

Zur Nomenklatur ist folgendes zu bemerken: Irmisch führte für unsere Form (a. a. O.) die Bezeichnung *polycephala* ein; als was er diese aufgefaßt wissen wollte, geht aus seinen oben angeführten Worten hervor. Seine Publikation scheint aber selbst den thüringischen Botanikern unbekannt geblieben zu sein, wenigstens wird von ihnen (z. B. Sagorski in Mitt. d. Bot. Ver. Thür., N. F., II. [1892], 23; Bornmüller, a. a. O.) für sie immer die ihr von Ilse (Flora von Mittelthüringen [Jahrbücher der kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, N. F., Heft IV] 1866, p. 17) gegebene Benennung *Eckartsbergense* angewandt. Der in Schinz und Keller, Flora der Schweiz, 2. Aufl., II. (1905), 223, gebrauchte Rapinsche Name *pleiocephala* scheint, nach freundlicher Mitteilung von Herrn Professor Dr. H. Schinz, nirgends mit Diagnose publiziert worden zu sein. In den Rapinschen Floren fehlt diese Variatät und Jaccard, in dessen „Catalogue de la Flore Valaisanne“ sie zuerst vorkommt und woher sie Schinz und Keller entnommen haben, konnte nur die Auskunft geben, daß er jetzt selbst nicht mehr wisse, woher er den Namen habe.

Zur Verbreitung dieser *polycephala* bemerke ich, daß sie mir außer aus Thüringen (mehrfach), dem Harze, der Schweiz, noch aus Bayern (cf. Schwarz, Fl. Nürnberg [1899], 745) bekannt geworden ist.

Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora Dalmatiens.

Von Dr. Karl v. Keißler (Wien).

In den folgenden Zeilen möchte ich eine Aufzählung von Pilzen geben, die Abteilungsleiter Kustos Dr. A. Zahlbruckner in einer von ihm zur Bestimmung übernommenen Kollektion von Flechten vorfand, welche Stabsarzt Dr. A. Latzel in der Umgebung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 059

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: Über eine interessante Form von Carlina acaulis L. 273-275